

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:  
„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“  
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des  
Wirtschaftlichen Vereins Uvubi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<b>Dar-es-Salaam</b> 15. Oktober 1913	<b>Bezugspreis:</b> Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-M. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-M.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.	<b>Anzeigengebühren:</b> Für die 6-gespaltene Zeile 35 Heller oder 60 Pf. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Wk. oder 3 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam, Wilhelm Zifferer, Großherzogstr. 30, sowie die Geschäftsstelle in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.	<b>Jahrgang XV.</b> <b>Nr. 83</b>
--	---	---	--------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

## Berliner Telegramme.

**Ostafrikareise des Prinzen Leopold von Bayern.**  
Berlin, 11. Okt. (W. Z.). Die Prinzen Leopold und Conrad von Bayern traten die Reise nach Ostafrika an.

**Großes Schiffsunglück.**  
Berlin, 11. Okt. (W. Z.). Der Dampfer „Vulturo“ der Canadian-Northern-Steamship-Company, von der Uraniumlinie Rotterdam nach Rotterdam gehärtet, geriet unterwegs auf offenem Meere in Brand. Auf drahtlose Hilferufe eilten zehn Dampfer herbei. Der Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd rettete 86 Passagiere, 2 Offiziere, 1 Maschinisten und 16 Matrosen. Insgesamt wurden von allen Schiffen 523 Personen gerettet, ungefähr hundert werden vermisst. Das Wrack bleibt für Schifffahrt gefährlich.

**Fürst Katsura †.**  
Berlin, 11. Okt. (W. Z.). Aus Tokio wird gemeldet: Der frühere Minister-Präsident Fürst Katsura ist gestorben.

**Unruhen in Neukamerun.**  
Berlin, 13. Okt. (W. Z.). Nach einer Meldung des Postenführers von Sembe an der Ostküste Neukameruns brachen Ende August im Sembebezirk Unruhen aus.

Die Faktoreien Les Rapides am Sembe und Symbot am Majembe sowie Konzessionsgesellschaft Ngoko am Sanga wurden Anfang September niedergebrannt und geplündert. Die Warenverluste sind erheblich. Eine Abteilung der französischen Grenzexpedition unter Führung des Oberleutnants Karcher wurde auf dem Marsch nach Ngoko am 19. 9. fünf Stunden von Sembe entfernt angegriffen. Zwei Farbige wurden getötet und einer verwundet, für den Posten Sembe besteht jedoch keine Gefahr.

Der Bezirksleiter von Jutaduma, Assessor Heyn, war mit dem Büchsenmacher, Maschinengewehren und fünfzig Polizeisoldaten nach Sembe unterwegs und muß inzwischen eingetroffen sein, desgleichen Assistent Nehm, der mit vierzehn Soldaten unterwegs war. Fünfzehn Soldaten folgten. Der westlich Sembe anstoßende Bezirk Eti war ruhig. Die Unruhen beschränkten sich offenbar auf ein Gebiet von wenigen Quadratmeilen, worin die Autorität der Europäer noch nicht durchgesetzt war.

**Rückreise des Staatssekretär Dr. Solj.**  
Berlin, 13. Okt. (W. Z.). Aus Rom wird gemeldet: Staatssekretär Dr. Solj trat, nachdem er vom 4. 10. an Logoland bereist hatte, heute die Heimreise an.

**Enthüllung eines Kolonialkriegerdenkmals in Dresden.**  
Berlin, 13. Okt. (W. Z.). Dresden meldet: Gestern wurde ein Denkmal für die in Ueberseeekämpfen gefallenen sächsischen Soldaten enthüllt.

## Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.

Mit dem morgigen Tage beginnen in der Heimat die Jahrhundertfeiern zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig, durch die in dreitägigem Ringen das Schicksal Europas für die Folgezeit entschieden wurde. Sie brachte die endgültige Befreiung Deutschlands vom französischen Joch, und das Ende der französischen Weltbeherrschungspläne, die durch Ludwig XIV. so erfolgreich eingeleitet und durch den ersten Kaiser der Franzosen, den Korsen Napoleon Bonaparte der Erfüllung so nahe gebracht waren. Am 14. Oktober 1813, dem Jahrestag der Schlacht bei Jena, stieß die Vorhut der böhmischen Armee bei Liebertwolkwitz auf den Feind. Am ersten eigentlichen Schlachttage, dem 16. Oktober, kämpfte die böhmische Armee (Österreicher, Russen, Preußen) unter Schwarzenberg in unentschiedenem Ringen südlich von Leipzig bei Wachau, während gleichzeitig Blücher im Norden den Marschall Marmont bei Möckern besiegte, und durch diesen Sieg die entscheidende Wendung einleitete. Der 17. Oktober verging mit Verhandlungen, die sich infolge der zu hohen Forderungen Napoleons glücklicherweise zerschlugen. Die Zeit blieb aber von den Verbündeten nicht ungenützt. Sie schlossen ihre Heere in eisernem Halbkreis um Leipzig. Am 18. Oktober erfolgte der allgemeine Angriff auf die französischen Stellungen. Bei Probstheida, südlich, bei Schönfeld an der Parthe und bei Paunsdorf östlich von Leipzig wurde erbittert gekämpft. Die neun Stunden tobende Schlacht endete mit einem vollen Sieg der Verbündeten. Bei Paunsdorf schlossen sich die meisten Sachsen und Württemberger den Verbündeten an. Am 19. Oktober wurde im Sturm auf Leipzig die Nachhut der auf den Rhein zu fliehenden Trümmer der französischen Armee vernichtet. Ein französisches Heer hat seither deutschen Boden nicht mehr betreten.

Ernst Moritz Arndt, dieser glühende Wortkämpfer des deutschen Gedankens in jenen Tagen, dessen reinen, vaterlandliebenden Bestrebungen nur eine politisch so ärmliche Zeit, wie sie leider den Heldentagen der Befreiungskriege folgte, so verkennen konnte, daß die während dieser Zeit leitenden Persönlichkeiten in ihm einen Vaterlandsverräter sahen und ihn als solchen verfolgten, sang damals:

### Die Leipziger Schlacht. 1813.

Wo kommst du her in dem roten Kleid  
Und heißt das Gras auf dem grünen Plan?  
Ich komm' aus blutigem Männerweid,  
Ich komme rot von der Ehrenbahn.  
Wir haben die blutige Schlacht geschlagen,  
Doch müssen die Mütter und Bräute klagen,  
Da ward ich so rot.

Sag' an, Wejell, und verkünde mir,  
Wie heißt das Land, wo ihr schlugt die Schlacht?  
Bei Leipzig trauert das Nordrevier,  
Daß manches Auge voll Tränen macht.  
Da flogen die Flugeln wie Winterpfauen,  
Und Tausenden mußte der Niem jucken  
Bei Leipzig der Stadt.

Wie heißen, die zogen ins Todesfeld  
Und ließen fliegen die Banner aus?  
Es kamen Völker aus aller Welt,  
Die zogen gegen die Franzosen aus,  
Die Russen, die Schweden, die tapfern Preußen  
Und die nach dem glorreichen Streich heißen,  
Die zogen all aus.

Wem ward der Sieg in dem harten Streit,  
Wem ward der Preis mit der Eisenhand?  
Die Welken hat Gott wie die Spreu zerstreut,  
Die Welken hat Gott verweht wie den Sand;  
Viele Tausende deden den grünen Rasen,  
Die Übriggebliebenen entflohen wie Hasen,  
Napoleon mit.

Nimm Gottes Lohn! Habe Dank, Wejell!  
Das war ein Klang, der das Herz erfreut!  
Das klang wie himmlische Zimbeln hell,  
Habe Dank der Mütter von dem blutigen Streit!  
Laß Witwen und Bräute die Toten klagen,  
Wir singen noch frohlich in spätesten Tagen  
Die Leipziger Schlacht.

O Leipzig, freundliche Lindenstadt,  
Dir ward ein leuchtendes Ehrenmal:  
Solange rollet der Jahre Rad,  
Solange scheint der Sonnenstrahl,  
Solange die Ströme zum Meere reisen,  
Wird noch der späteste Enkel pressen  
Die Leipziger Schlacht.

Wahrlich, auch wir sind uns heute der Bedeutung der Leipziger Schlacht noch wohl bewußt und unsere Gedanken und unser Gedenken fliegen dem Völkerschlachtdenkmal zu, das in diesen Tagen seine feierliche Weihe erhält. Waren auch noch weitere blutige Kämpfe nötig, ehe das Deutsche Reich sich als Phönix aus seiner Asche erheben konnte, verging auch noch über ein langes halbes Jahrhundert, ehe sich der Herzenswunsch der in den Freiheitskriegen ihr Gut und Blut Opfernden nach einem geeinten, mächtigen Deutschland erfüllte, in jenen Tagen wurde der Grundstein gelegt: was 1813 begann, hat ein neuer Heldentampf 1870/71 vollendet. An uns ist es, dafür zu sorgen, daß das unter blutigen Opfern von unseren Vätern Errungene uns bewahrt bleibe. Der Feinde und Meider von außen sind genug. Aber auch nach innen müssen wir ankämpfen gegen Einflüsse, die drohen, uns in eine Zeit politischer Armeligkeit, wie sie nach 1813/15 eintrat, zu führen. Auch an diese unsere Pflicht wollen wir uns während der Gedenktage der Jahrhundertfeiern erinnern und ihr gemäß handeln.  
Dr. Z.

## Zur Verkehrsfrage. \*)

In letzter Zeit wird viel darüber gestritten, welches der vielen Bahnprojekte zuerst zur Ausführung gebracht werden soll, und es scheint fast, als ob gewisse Kreise mit aller Macht versuchen, ein bestimmtes Projekt durchzudrücken, obwohl es klar zu Tage liegt, daß andere Projekte im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des ganzen Schutzgebiets unbedingt vorher ausgeführt werden müssen. Es dürfte deshalb nicht verunnehmlich, wenn auch aus einem Bezirk, der infolge seiner überaus reichen Entwicklungsmöglichkeit Anspruch darauf hat, an das Bahnnetz angeschlossen zu werden, Stimmen zu dieser für das ganze Land so wichtigen Frage laut werden.

Jedermann dürfte es klar sein, daß im Interesse der Einheitlichkeit des ganzen Eisenbahnnetzes und um auch für künftige Zeiten etwas wirklich brauchbares zu schaffen, zuerst Durchgangsbahnen mit Anschlüssen an die zu ihrer künftigen Rentabilität unbedingt erforderlichen Wirtschaftsgebiete herzustellen sind, und dann erst können neue Stichbahnen in Frage kommen.

Bei der Nordbahn dürfte die Bedingung der künftigen Rentabilität durch Anschluß der erforderlichen Wirtschaftsgebiete erfüllt sein. Eine Verlängerung bis zum Viktoriassee kann erst in Frage kommen, wenn andere, viel wichtigere Bahnen gebaut sind, und wir alsdann uns den Luxus einer auf Illusionen beruhenden Konkurrenzbahn zur Ugandabahn zur Wiedererwerbung verloren gegangener Wirtschaftsgebiete leisten können. Der Muanjabezirk hat seinen Anschluß an die Bahn, wenn auch nicht durch eine deutsche,

\*) Mit diesem Artikel, und dem in den nachfolgenden Nummern erscheinenden „Nochmals die Urundi-Nuanabahn“ sehen wir die in unserer Zeitung eröffnete Aussprache über die Bahnbauten in unserem Schutzgebiet fort, ohne uns, was wir hier nochmals betonen möchten, mit allen Einzelheiten in diesen Artikeln identifizieren zu können, die Red.